

Zu diesem Heft

Autor(en): **Lindauer, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **87 (2000)**

Heft 7-8: **Erziehungszeit**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Zeit ist eine zentrale Dimension menschlichen Handelns: Sie wird bei allen Handlungen gebraucht. Handlungssituationen lassen Zeitdispositionen frei oder sie enthalten spezifische Zeitvorgaben. Entsprechend ist auch erzieherisches und unterrichtliches Handeln mit verschiedenen Ausprägungen von Zeit verknüpft.

Einige solche Verknüpfungen sind bisweilen Gegenstand kontroverser Debatten. Während sich die Diskussion um den geeigneten Termin des Schuljahresbeginns inzwischen gelegt hat, zeigen die Debatten um die Basisstufe, dass der richtige Moment der Einschulung unterschiedlich gesetzt wird.

Das Beispiel macht besonders deutlich, dass solche Zeit-Entscheidungen im Zusammenhang stehen mit unseren Vorstellungen von Kindheit, Schule und Unterricht.

Die vorliegende Ausgabe der «schweizer schule» greift einige Aspekte der vielfältigen Zusammenhänge zwischen Erziehung, Kindheit, Schule und Zeit heraus.

- *Lucia Amberg* und *Peter Tremp* beschreiben, wie sich Veränderungen in der Erfahrung und Vorstellung von Zeit in Texten zu Erziehung widerspiegeln und wie die Schule die zeitliche Verpflichtung der Kinder als wesentlichen Bestandteil des Schulobligatoriums zu regeln gelernt hat.
- *Annemarie Loosli-Locher* untersucht in ihrem Beitrag, welche Zeitstrukturen unsere Schule prägen und wie Lehrpersonen mit vorgegebenen Zeitgefässen umgehen.
- *Helmut Messner* geht der Frage nach, wie sich das Zeitbewusstsein entwickelt und sich das Zeiterleben im Laufe der Kindheit verändert.
- *Beatrice Hungerland* schliesslich zeigt in ihrer Analyse von Erziehungsratgebern am Beispiel des Stillens und Fütterns, wie sich

die Muster elterlicher Zeitinvestition verändert haben.

Nicht nur der Umgang mit Kindern wird von bestimmten Zeitvorstellungen geprägt, sondern Kindheit selber ist eine Kategorie, deren Entstehung und Erfindung sich u.a. einer «modernen» Vorstellung von Zeit verdankt und insbesondere mit entsprechend veränderter Lebensplanung (der Eltern) verbunden ist. Kindheit wird zu jener Phase, in der geplant gelernt werden muss.

Freilich: So alt wie diese Vorstellung ist auch die Kritik daran, die immer wieder auftaucht. Die Funktionalisierung der Lebensphase Kindheit wird abgelehnt. Die wichtigste und nützlichste Erziehungsregel, so schreibt bereits Rousseau in seinem Roman *Émile*, heisst nicht, Zeit gewinnen, sondern Zeit verlieren. Der Umgang mit Kinderzeit wird damit zum Testfall von Erziehungsverhältnissen.

Entsprechend der wortgeschichtlichen Bedeutung von Schule – das lateinische «schola» meint Musse und Ruhe resp. die Beschäftigung während dieser Mussestunden – wünschen wir vergnügliche Zeit der Lektüre.